

Rezensionen

Religion und Philosophie

Leib Moscovitz: Ha-Terminologia shel ha-Yerushalmi. Ha-Munachim ha-ikariim [The Terminology of the Yerushalmi. The Principal Terms]. Jerusalem: Magnes Press 2010. 641 S., 148 NIS.

Der diskursive Textcharakter vieler rabbinischer Texte entwickelt sich in tannaitischer und amoräischer Epoche mittels einer terminologischen Fachsprache, welche z. B. Bibelverse einleitet oder befragt, exegetische Schlüsse formuliert, Argumente ausführt oder auf Aussagen und Auslegungen verweist. Der Redaktor bzw. Autorenkreis setzt die *termini technici* unabhängig vom thematischen Bezug ein, wodurch dem mit der Fachsprache vertrauten Rezipienten der spezifische Aussagegehalt verdeutlicht wird. Moscovitz möchte mit dem vorliegenden Buch einem in der Forschung des Talmud Yerushalmi (kurz Yerushalmi) bereits von Shaul Lieberman (*Al haYerushalmi*, Jerusalem 1929) formulierten Ziel nachkommen, die charakteristischen *termini technici* dieses Werkes im Kontext der rabbinischen Literatur zu analysieren. Damit folgt der Autor einem in der talmudischen Forschung in den letzten Jahren (wieder) erstarkten Trend, welcher die Terminologie über eine rein philologische Abhandlung hinaus als Grundlage der Texterschließung für halachische, aber auch aggadische Stellen ins Zentrum der Betrachtung rückt (auch in Beiträgen zur tannaitischen Literatur erlebt die Auseinandersetzung mit den Terminologien eine gewisse Renaissance, wobei eine werkimmanente Analyse charakteristischer Terminologien dabei zuweilen bereits aufgrund der unklaren Einordnung des Textes zwingend erscheint). Mit den exegetischen Terminologien des Yerushalmi erschließt der Autor einen Forschungsbereich, welcher trotz der Beiträge Liebemanns und Epstein's zum Yerushalmi bisher nicht gebührend bearbeitet wurde (auch für den babylonischen Talmud liegen zwar umfassende Übersichten zur exegetischen Terminologie vor, diese spiegeln aber keinesfalls den neuen wissenschaftlichen Stand wider). Neben einem vertiefenden Textverständnis eröffnet die terminologische Untersuchung primär neue Einblicke in die argumentative Textgestalt. In einer weiterführenden Analyse kann sie auch Hinweise zur Textgenese, zum Alter der Traditionen oder zum Verhältnis paralleler Texte geben und ist damit ein wichtiger Bestandteil der redaktionellen Textanalyse.

Im knapp gehaltenen ersten Teil (S. 1–18) wird eine allgemeine Einleitung gegeben, im zweiten Teil (S. 19–612) werden ca. 220 charakteristische und häufig aramäisch formulierte Textfiguren des Yerushalmi in alphabetischer Reihung beschrieben (die Terminologien sind in der Regel mindestens 10 Mal belegt, innere Parallelen mitgerechnet). Auf eine Ausführung zur Entwicklung der Begriffe wird verzichtet. Neben einer Definition der *termini technici* und der Ausführung zur Forschungsgeschichte diskutiert der Autor im ersten Teil einige methodische Probleme einer Erfassung und Beschreibung der Terminologien (Umgang mit Synonymen und verwandten Termini, verschiedene Terminologien in den Handschriften zu einer Stelle bzw. einer Parallelstelle in der rabbinischen Literatur, Streichungen von Terminologien in einigen Handschriften sowie Begriffe mit verschiedenen Bedeutungen).

Die Ausführung der Termini im zweiten Teil ist umfassend und gründlich gestaltet. Neben der hebräischen Übersetzung des Terminus (wenn dieser auf aramäisch vorliegt) finden sich Angaben zur Funktion, Verbreitung und Forschungsliteratur, Textbeispiele und Anmerkungen zur Verwendung des Terminus, Varianten der Anwendung, stilistische Eigenheiten und andere Charakteristika sowie eine Diskussion verwandter, seltener und synonymmer bzw. variierender Formulare. Die Verortung einiger Begriffe als Variationen eines spezifischen Formulars, als gesonderter Terminus bzw. als Polysem ist im Einzelfall schwierig, wird jedoch vom Autor kritisch reflektiert. Eine Liste aller besprochenen Termini findet sich im Anhang.

Neben der Berücksichtigung von ed. princ. (Venedig 1523) werden die verwendeten Handschriften folgenden Ausgaben entnommen: Ms. Escorial (nach Yerushalmi Nezikin, hrsg. v. Lieberman und Rosenthal, Jerusalem 1984); Ms. Leiden Scaliger 3 (nach Yerushalmi, Jerusalem 2001); Ms. Sirillo (nach Yerushalmi mit Kommentar von Sirillo, Jerusalem 1950–63) und Ms. Vatican Ebr. 133 (nach Faksimile Jerusalem 1971). Als weitere Textzeugen werden die bisher veröffentlichten Fragmente verwendet: Fragment nach Epstein (veröffentl. von Epstein in Tarbiz 3, 1931, S. 121–136 und 237–248), Bologna-Fragment (veröffentl. von Rosenthal, Yerushalmi Nezikin, Jerusalem 2008, S. 227–273); Fragment nach Wiedder (veröffentl. von Wiedder in Tarbiz 17, 1945f., S. 130–135); Fragment nach Sussmann (veröffentl. von Sussmann in Kovez Al Yad 12 [22], 1994, S. 1–120); Fragment nach Loewinger (veröffentl. von Loewinger in Festschrift A. Marx, New York 1950, S. 237–283); Fragment nach Assis (veröffentl. von Assis in Tarbiz 46, 1977, S. 29–90); Fragment nach Freimann (veröffentl. von Freimann in Tarbiz 6, 1935, S. 56–63 und nach Yerushalmi Nezikin, hrsg. von Lieberman und Rosenthal, Jerusalem 1984);

Fragment nach Rabinovitz (veröffentl. von Rabinovitz in Gedenkband Yalon, Jerusalem 1974, S. 499–511) sowie die Fragmente nach Ginzberg (veröffentl. von Ginzberg in *Yerushalmi Fragments from the Genizah*, New York 1909). Andere noch nicht publizierte und in Bibliotheken und privaten Sammlungen verstreute Fragmente wurden nicht berücksichtigt. Eine Einarbeitung der Textzeugen der klassischen Kommentarliteratur zum Yerushalmi, der Zitate des Yerushalmi in der *Geonim* und *Rishonim*-Literatur (letztere zitieren den Yerushalmi weit häufiger als die *Geonim*) wird vom Autor nur an ausgewählten Stellen vorgenommen. Eine zeitliche Einordnung der verwendeten Fragmente hätte partiell sicher Aussagen zur Entwicklung einzelner Terminologien im Yerushalmi zugelassen (besonders bei dem im Yerushalmi bekannten Phänomen der inneren Parallelen). Es wäre wünschenswert, wenn diese und andere weiterführende Fragestellungen in dem vom Autor angekündigten Folgeband berücksichtigt würden, welcher insbesondere die weniger als 10 Mal im Yerushalmi belegten und im vorliegenden Band nicht aufgenommenen Terminologien berücksichtigen soll (dazu S. 19 und S. 3, Anm. 24).

Moscovitz geht mit dieser Abhandlung von einer nahezu stabilen Textgenese des Yerushalmi aus. Die vorliegende Arbeit ist somit auch für die in der Forschung diskutierte zentrale methodische Fragestellung nach Textkontinuität und Werkidentität in der rabbinischen Literatur von Bedeutung. Das große Potential der Arbeit erschließt sich jedoch im (rechts)hermeneutischen Verständnis der Terminologien und den aufgeführten Textbeispielen. Dadurch können auch etwaige tannaitische *Ur*-Formen bzw. Weiterentwicklungen der *termini technici* im babylonischen Talmud herausgearbeitet werden. Die vorliegende philologisch akribische Untersuchung – das Ergebnis einer fast 30 jährigen Beschäftigung des Autors und der weiteren zahlreichen Publikationen zum Thema – ist deshalb nicht nur für die Yerushalmi-Forschung zentral, sondern wird auch generell für zukünftige Arbeiten im Bereich der rabbinischen Literatur wegweisend sein.

Alexander Dubrau, Heidelberg